UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS ANGELES
SEP 1 1936
LIBRARY

Vormittags-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.
(Mit Monopstiv gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg 1936 | Berlin, Donnerstag, 20. August | Nr. 1075

Der Abschluß der Marinepokal-Segelwettfahrt.

Kiel, 19. August. Am Mittwoch abend fand in Anwesenheit des Admirals Albrecht die Preisverteilung zur zweiten Internationalen Marinepokal-Segelwettfahrt statt. Auf der Terrasse des Gartensaales im Kommandogebäude der Marinestation der Ostsee, wo die Fahnen der beteiligten Nationen gesetzt waren, sah man unter den Erschienenen Konteradmiral Götting und Divisionsadmiral Paladini vom italienischen Kreuzer „Gorizia", der gegenwärtig im Kieler Hafen zu Besuch liegt. Nach der Preisverteilung, zu der Admiral Albrecht im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine sprach, dankte der älteste ausländische Marineoffizier, Kapitän zur See Dorling, für die großartige Organisation und vorbildliche Durchführung der Regatten. An alle Teilnehmer wurden Erinnerungsplaketten verteilt.

Kiel begrüßt die Teilnehmer an der Kieler Woche.

Kiel, 19. August. Im Kieler Rathaus fand am Mittwoch eine Begrüßung der zur Kieler Woche erschienenen in- und ausländischen Gäste durch den Oberbürgermeister statt. Zu dem Empfang waren mehrere hundert Gäste, darunter führende Männer der Partei und der Wehrmacht, erschienen. Unter den ausländischen Gästen sah man den italienischen Divisionsadmiral Paladini.

Oberbürgermeister Behrens hieß die Gäste herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß auch der Ablauf der Kieler Woche allen die Gewißheit geben solle, daß in unserer Gastfreundschaft unseres Herzens Schlag zu spüren sei. Mit dem alten Kieler Wunsch: „Mast- und Schotbruch, eine Pütt voll Wind und Sonnenschein auf Deutschlands blauer Kieler Förde" schloß der Oberbürgermeister seine Ansprache.

Im Verlaufe des Abends wurde ein Telegramm des Reichssportführers verlesen, in dem dieser sein Bedauern ausdrückt, in diesem Jahr nicht der Kieler Woche beiwohnen zu können. Sein Gruß gelte den aktiven Seglern des In- und Auslandes. Allen er eine Wettkämpfe wünsche. Der Gruß zelte auch allen an der Organisation der Kieler Woche beteiligten Stellen der Marine, dem Reichsbund für Leibesübungen und der Stadt Kiel.

Luftschiff „Hindenburg" in Lakehurst gelandet.

New York, 20. August. Das Luftschiff „Hindenburg" ist heute früh 0 Uhr 39 Min. MEZ in Lakehurst glatt gelandet.

Furchtbares Unglück bei einer Prozession.

Kattowitz, 19. August. Am Sonntag ereignete sich in dem polnischen Wallfahrtsort Kalwarya (Kreis Biala) ein furchtbares Unglück.

Anläßlich des Ablaßfestes waren Tausende von Wallfahrern nach Kalwarya gekommen. Als die Wallfahrer, dem religiösen Brauch entsprechend, die Anhöhe zur Kirche knieend hinaufrutschten, entstand ein Gedränge. Im Mittelflügel des Kircheneingangs wurden die Betenden derart zusammengedrängt, daß zahlreiche Wallfahrer zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Die nachströmenden Menschenmassen waren nicht mehr aufzuhalten und trampelten sich über die Daliegenden hinweg.

Sieben Menschen fanden auf die furchtbare Weise den Tod. Sie wurden von der Menge buchstäblich zertreten. Ein siebenjähriges Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Der schwedische Reichsmarschall gestorben.

Stockholm, 20. August. Der Reichsmarschall, Dr. Oscar von Sydow, ist am Mittwoch im Alter von 63 Jahren gestorben.

Die englische Presse zum Waffenausfuhrverbot.

London, 20. August. Das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition von England nach Spanien wird in der Morgenpresse allgemein günstig aufgenommen. Auch die Erklärung des Ersten Lords der Admiralität, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, sich in die inneren Angelegenheiten Spaniens einzumischen, wird mit Befriedigung verzeichnet.

Die der Regierung nahestehenden Blätter erklären, daß die englische Regierung durch ihr Waffenausfuhrverbot den anderen Staaten führend vorangegangen sei und dadurch ihrem Wunsche nach einem Nichteinmischungsabkommen praktisch Ausdruck gegeben habe.

Der diplomatische Berichterstatter der **Times** schreibt, man halte es in London für außerordentlich gefährlich, wenn der Bürgerkrieg in Spanien Europa in zwei Lager aufspalten würde, von denen jedes den Vorkämpfern seiner eigenen Weltanschauung in Spanien helfen würde. Ohne ein Nichteinmischungsabkommen würde eine solche Spaltung schwer zu verhindern sein. Nachdem bereits zu viel Zeit verloren gegangen sei, müsse jetzt schnell gehandelt werden.

Daily Telegraph meint, daß auch der mißtrauischste Kritiker an der englischen Ehrlichkeit bei dem Waffenausfuhrverbot nichts aufsetzen könne. Sofern die Waffen und Flugzeuge nach anderen Ländern außer Spanien gesandt würden, bestehe allerdings die Gefahr, daß dieses Material später an die spanischen Bürgerkriegsparteien weiterbefördert werde. Die Ausfuhrbehörden müßten sich daher sobald wie möglich von dem wirklichen Bestimmungsort ihrer Ausfuhr und der Ehrlichkeit ihrer Kunden überzeugen.

Morning Post schreibt, daß auf Grund der Anordnung in Zukunft jeder Flugzeugführer, der der Ablieferung eines Flugzeuges in Spanien überführt werde, schwer bestraft werden könne.

Die liberale **News Chronicle** bezweifelt den praktischen Wert des Ausfuhrverbots.

Für offene Unterstützung der spanischen Marxisten.

London, 20. August. Die offene Unterstützung der spanischen Marxisten durch die englische Arbeiterpartei und die Gewerkschaftsbewegung wird immer deutlicher. Zunächst sprachen am Mittwoch abend Führer der englischen Arbeiterbewegung, darunter vor tausendvertrende Führer der parlamentarischen Labourfraktion, Greenwood, und der Generalsekretär des Gewerkschaftskongresses, Citrine, beim Außenminister Eden vor und teilte ihm ihre Ansichten zur Lage in Spanien mit. Ueber den Ausgang der Unterredung wird amtlich nichts bekanntgegeben.

Wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Herald hört, drückten die Labourvertreter ihr Bedauern darüber aus, daß eine Unterstützung der spanischen Regierung durch die von England, Frankreich und anderen Staaten befolgte Neutralitätspolitik verhindert werde. Außenminister Eden habe, wie anzunehmen sei, die Stellungnahme der britischen Regierung dahin gekennzeichnet, daß jede Anstrengung gemacht werden müsse, um das von Blum vorgeschlagene Nichteinmischungsabkommen zustandezubringen.

Nach der Unterredung mit Eden wurde mitgeteilt, daß der Landesausschuß der englischen Arbeiterbewegung für Dienstag einberufen worden sei, um die Lage in Spanien zu erwägen. Generalsekretär Citrine begibt sich am Donnerstag zu einer Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsverbandes und der Sozialistischen Internationale.

Der britische Gewerkschaftskongreß veröffentlicht am Mittwoch abend eine Mitteilung über die von ihm ergriffenen Maßnahmen zur Unterstützung der spanischen Marxisten. Daraus geht zunächst hervor, daß sich die englischen Gewerkschaften endgültig für eine Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg entschieden haben. Bisher seien 4000 Pfund Sterling für Arzneimittel für die Regierungstreitkräfte entlandt worden. Ferner habe man zahlreiche Lieferungen von Nahrungsmitteln, Zigaretten und Tabak vorgenommen. Die englische Transportarbeitergewerkschaft hat einen Beitrag von 1000 Pfund Sterling für die spanischen Gewerkschaften geleistet und kündigt eine Geldsammlung in ihren Filialen an.

„Giornale d'Italia" über die Haltung Frankreichs.

Rom, 19. August. Unter der Ueberschrift „Vorfragen" schreibt Giornale d'Italia zur deutschen Antwort auf den Pariser Nichteinmischungsvorschlag, die Greignisse der letzten Tage mit ihren neuen Waffenlieferungen und Kundgebungen zugunsten der Madrider Regierung zeigten, wie richtig die deutsche Antwort sei. Wie könne man eine Neutralitätsvorschrift gegenüber Spanien übernehmen, wenn diese Vorschrifung nicht auf alle jene Regierungen ausgedehnt werde, die in den spanischen Parteien beliefern könnten. Die unterschriebene Verpflichtung könnte zu einem Hindernis bei der Verteidigung der wirtschaftlichen und politischen Interessen werden, die in einem so empfindlichen Abschnitt, wie dem des westlichen Mittelmeeres, verletzt würden.

Die Luftflotte der Linksregierung sei zum großen Teil französischer Herkunft. Die Neutralität, die Frankreich von den übrigen Mächten verlange, werde sozusagen tagtäglich von den Franzosen selbst verletzt. Angesichts dieser Haltung der französischen Regierung denke Barcelona bereits daran, die von allen Seiten bedrohten Reiten in Irun auf dem Umweg über französisches Gebiet zu erfüllen.

Toulouse werde geradezu zu einem Umschlagzentrum für die Roten. Hier strömten auch immer zahlreicher französische und belgische Freiwillige zusammen. Welche Gefahr das für den europäischen Frieden bedeute, könne man am besten ermessen, wenn man sich vorstelle, daß von den anderen Ländern Freiwillige in das Lager der Nationalisten gehen könnten.

Dazu kämen die täglichen Solidaritätskundgebungen und die Geldsammlungen, die Blum bisher nicht verboten habe. Der französische Innenminister fordere im Gegenteil in seinen Reden dazu auf und verherrliche die Madrider Linksregierung, die inzwischen Staatsbriefe hinwegfegen und spanische Städte zerstören lasse. Man werde bald sehen, so schließt das Blatt, was die französische Regierung tun werde, von der Zoubaux nach Rückkehr aus Madrid neue Unterstützung für die Roten verlange.

Die Verantwortung der französischen Regierung.

Paris, 19. August. Das Journal des Débats beschäftigt sich mit der deutschen Antwort. Das Blatt ist der Meinung, daß die Vorbehalte nicht das Zustandekommen einer Einigung zu verhindern schienen. Jetzt müsse man aber diese Zusage rasch zur Kenntnis nehmen; denn jedes weitere Zögern könnte nur Argwohn über die Hintergedanken der leitenden französischen Persönlichkeiten auslösen. Ein rascher und unzweideutiger französischer Entschluß wäre auch unerläßlich, weil die Kreise, auf die sich die Regierung hauptsächlich stütze, für ein Eingreifen zugunsten der spanischen Volksfrontregierung seien. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die Worte des Innenministers Salengro in Lille und an die Madrider Reise des französischen Gewerkschaftssekretärs Jouhaux.

Das „Journal des Débats" veröffentlicht eine Nachricht der Zeitung „La Petite Gironde", wonach Angehörige der roten spanischen Miliz von Katalonien mit der Eisenbahn über französisches Gebiet nach Irun befördert worden seien. Wenn feststände, so schreibt das Blatt zu dieser Meldung, daß spanische Rote Miliz auf französischem Gebiet reisen könne, um von einer spanischen Front zur anderen zu gelangen, dann wäre die Verantwortung der französischen Regierung unter ungewöhnlichen Bedingungen festgelegt.

„Action Française" gegen Léon Blum.

Paris, 20. August. Die Action Française schreibt zu dem französischen Neutralitätsvorschlag, Ministerpräsident Blum verletze nicht nur selbst täglich gegen diesen Neutralitätsvorschlag, den er Europa anbiete, sondern er lasse es auch zu, daß seine Freunde von der spanischen Volksfront auf französischen Boden diese Neutralität ununterbrochen verletzten. Wenn Freiwillige nach Spanien reisten, um sich auf der Seite der einen oder anderen Partei anschießen zu lassen, so sei das Sache eines jeden einzelnen.

Aber die Anwerbung von bezahlten Söldnern für den Bürgerkrieg durch den spanischen Botschafter in Paris, Alvarez de Albornoz, stelle eine schwere diplomatische Unkorrektheit dar.

Mindestens 12 französische Flieger seien bereits von dem spanischen Botschafter und dem kommunistischen Literaten Malaux angeworben worden. Letzterer sei wegen Kunstdiebstahls in Indochina verurteilt gewesen.

Ministerpräsident Blum habe sich nicht gescheut, den früheren spanischen Militärattaché, der Ritter der Ehrenlegion sei, schmählich aus Frankreich auszuweisen, aber den neuen spanischen Botschafter in Paris zur Ordnung zu rufen, halte er nicht für notwendig. Für die Würde Frankreichs scheine er wenig Verständnis zu haben.

Baskische Separatisten unter Zwang der Marxisten.

Paris, 20. August. Einer Meldung des Sonderberichterstatters des **Matin** aus Bayonne zufolge haben die baskischen Separatisten, sowohl Bürger als auch Bauern, nach dem Ultimatum der Nationalisten am Mittwoch abend einen weiteren Widerstand für zwecklos gehalten. Die Separatisten, die, um ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen, auf Seiten der Marxisten stehen, hätten am späten Abend einen carlistischen Unterhändler empfangen, der an ihre religiösen Gefühle appelliert habe und ihnen im Falle einer Unterwerfung Straffreiheit und eine liberale Verfassung zugesichert habe. Die marxistischen Ausschüsse jedoch hätten sich für Fortsetzung des Kampfes bis zum letzten Mann entschieden. Unter den Drohungen der Marxisten hätten dann die baskischen Nationalisten wieder ihre Kampfeseinstellungen bezogen.

Excelsior gibt in seinem Bericht aus Madrid die Zahl der Opfer des spanischen Bürgerkrieges in den letzten vier Wochen mit 55 000 Mann an, die Zahl der Witwen belaufe sich auf 25 000 und die der Waisen auf 60 000.

Figaro will wissen, daß der diplomatische Vertreter eines großen südamerikanischen Staates, der in Zaragza bereits zahlreiche durch Anarchisten zum Tode Verurteilte gerettet habe, mit verschiedenen Diplomaten in Hendaye Besprechungen gehabt habe, mit dem Ziel, die Geiselmorde in San Sebastian zu verhindern.

Dasselbe Blatt erklärt zu den katalanischen Selbständigkeitsbestrebungen, der von der Madrider Regierung neuernannte Botschafter in London habe die englische Regierung davon unterrichtet, daß im Falle eines Sieges der Nationalisten in Madrid die Ausrufung der Unabhängigkeit Kataloniens nicht die einzige Maßnahme bleiben werde, die die Marxisten planten, sondern daß auch die Balearen ihre Unabhängigkeit im Rahmen eines „Bundes spanischer Republiken" ausrufen wollten.

Benesch über die Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei.

Prag, 19. August. Bei seinem Besuch in Reichenberg hielt Staatspräsident Dr. Benesch eine Rede über die „unabänderlichen Grundsätze der tschechoslowakischen Minderheitenpolitik". Die Ursache des nationalen Kampfes im Innern sei, so meinte er, in der „Hochspannung des nationalen Empfindens in Deutschland", in den zerfahrenen internationalen Verhältnissen und in einer gewissen Radikalisierung bei den nationalen Minderheiten in allen Staaten zu suchen.

Nach dem Weltkriege seien die nationalen Fragen für jeden Staat eine innerpolitische Angelegenheit. Auf diesem Grundsatz beharre unbedingt auch die Tschechoslowakei. Der einzige Einfluß vom Auslande her, den sie in dieser Angelegenheit zulasse, sei die Kontrolle des Völkerbundes. Mit niemandem anderen könne folglich die Tschechoslowakei über ihre nationalen Fragen verhandeln. Innerhalb ihrer Grenzen sei keine Nation in der Ersten und Kulturell bedroht. Der Kampf der Minderheitsnationen sei lediglich ein Kampf um die Mitregierung im Staate. In der Tschechoslowakei werde von den Deutschen wie von Gleichen unter Gleichen gesprochen.

Dr. Benesch wies dann auf seine kürzlich abgegebene Erklärung hin, daß Deutsche und Tschechen der Weg zur vollkommenen Verständigung und wechselseitigen Zusammenarbeit offen sei, wobei man sich allerdings von dem „Gedankenchaos des Nachkriegseuropa" nicht verwirren lassen dürfe. In diesem Zusammenhang pries der Redner erneut die demokratischen Einrichtungen der Tschechoslowakei, von denen diese nicht ablassen werde.

Er sagte die Erfüllung der von deutscher Seite vorgebrachten wirtschaftlichen Forderungen „auf Grund strengster Gerechtigkeit" zu, wobei er zugleich darauf hinwies, daß man sich bei Anstellungsfragen nicht Beamten „mit falschischen Totalitäts- oder kommunistischen Grundsätzen" anvertrauen wolle. Die deutsche Seite ermahnte Dr. Benesch, nichts zu tun, was geeignet sein könnte, das Vertrauen auf tschechischer Seite zu schmälern. Unter Hinweis auf die deutschen Beschwerden gab er jedoch zu, daß Fehler gemacht worden seien, „die sich nicht mehr wiederholen sollten, und meinte, daß die Abhilfe eben in einer vernünftigen Praxis gefunden werden könne.

Seine in deutscher Sprache gehaltenen Ausführungen schloß Dr. Benesch mit einigen tschechischen Worten, in denen er die Ueberzeugung aussprach, daß niemandem etwas geschehen werde, wenn alle im Dienste des Staates zusammengingen.

Die japanische Schwimmergarde in Magdeburg.

Magdeburg, 20. August. Die alte Elbestadt Magdeburg mit der großen Schwimmerradition hat die japanische Schwimmergarde zu einem „nacholympischen" Kampf mit den besten deutschen Schwimmern eingeladen. U. a. waren Kraulmeister Fischer (Bremen), Rückenmeister Hans Schwarz (Wünsdorf) und Brustmeister Walke (Dortmund) am Start.

Die Stadt Magdeburg begrüßte im Bürgersaal des Rathauses die japanischen Gäste. Oberbürgermeister Dr. Markmann hieß die Gäste im Namen der Stadt herzlich willkommen und bat sie, sich in Deutschland umzusehen. Sie würden dann sicher feststellen, daß alles, was man im Auslande Nachteiliges von Deutschland erzähle, Lug und Trug ist. In seiner Antwort gab der Führer der japanischen Mannschaft, Matsunawa, der Hoffnung Ausdruck, daß die Freundschaft, die man unter den Schwimmern und Sportlern gesehen habe, sich ausdehnen möge auf die Völker.

Zum Schluß sprach der Vorsitzende des gastgebenden Vereins Hellas-Magdeburg, Dittmann. Er dankte der Stadt Magdeburg für den Empfang der Gäste.

Auf einer Rundfahrt zeigte man dann den Gästen die Sehenswürdigkeiten und geschichtlichen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Ueberall wurden die Gäste von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Am Abend fand auf der Hellas-Kampfbahn vor 4000 Zuschauern der nacholympische Schwimmwettkampf statt.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.